

## Heiliges Christfest 2017 - Reihe IV - Offenbarung 7, 9-17 - HH+Stelle

---

werden. Das ist kein Automatismus. Im Himmel, in den Johannes durch das Schlüsselloch blinzeln darf, loben die, die aus der großen Trübsal gekommen sind und - jetzt kommt es! - *ihre Kleider gewaschen und ihre Kleider hell gemacht haben im Blut des Lammes*. Paul Gerhardt hat es im Weihnachtslied "Fröhlich soll mein Herze springen" zum Ausdruck gebracht - auch das haben wir heute schon gesungen: *Er* - nämlich der, der in der Krippe liegt - *er nimmt auf sich, was auf Erden wir getan, gibt sich dran, unser Lamm zu werden, unser Lamm, das für uns stirbt und bei Gott für den Tod, Gnad und Fried erwirbet*. Das Kind in der Krippe ist es allein mit seiner Geburt noch nicht, dass uns den Zugang zum Himmel öffnet, aber dieses Kind ist auf dem Weg als das Gotteslamm sein Blut für die Vielen zu vergießen, die in der Sünde und in der Gottesferne gefangen sind.

Immer wieder kommt das Bild von den weißen Kleidern im Neuen Testament vor. Der Apostel Paulus schreibt, dass alle, die getauft sind, Christus angezogen haben - wie ein Kleid. Wir tragen also dieses Kleid schon, das alle Sünde bedeckt. Und jetzt noch dürfen wir es rein waschen im Blut des Lammes durch die Vergebung der Sünden - auch heute, am Fest seiner Geburt. Das ist ja die Kehrseite dessen, was Johannes schauen darf, dass wir ohne diese Kleiderwaschung gefangen bleiben in der Macht des Todes und der Verdammnis. Wir können uns der Gnade des Gotteslammes entziehen, wenn wir es denn wollen, mit allen Konsequenzen. Dann hätten Trübsal ohne Ende. Aber Christus will es nicht. Das Lamm will bei uns wohnen, es will uns weiden und leiten zu den Quellen des lebendigen Wasser. Das Lamm will schon hier in der großen Trübsal seiner Gemeinde nahe sein und will ihre Tränen trocknen. Gewiss, noch bleibt vieles vorläufig. Aber - und daran lässt Johannes in dem, was er von Christus zu sehen bekommt, keinen Zweifel: Die letzte Zukunft steht fest für alle, die mit Christus verbunden sind und in ihm leben.

So feiern wir das Christfest und bekommen durch den Paukenschlag des Johannes den letzten Sinn dieses Festes vor Augen: Darum geht es, schon hier an der Krippe unseres Herrn - und sei es in der großen Trübsal, einzustimmen in das Gotteslob der Ewigkeit - und alle singen sie mit, auch die, die wir vielleicht jetzt zum Fest bei uns besonders vermissen. Alle singen sie mit, die uns im Glauben vorangegangen sind, alle Heiligen und die ganze Kirche im Himmel und auf Erden. Alle singen sie mit: *Amen, Lob und Ehre und Weisheit und Dank und Preis und Kraft und Stärke sei unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen*.

Das Christfest muss für vieles herhalten. Für die einen ist es das Fest der Besinnung, für andere das Fest der Familie, das Fest des Friedens, der vielen Lichter, der Geschenke oder das Fest der Weihnachtsgänse. Ich finde es äußerst nervend, dass man in den vergangenen Tagen dauernd auf Werbeplakaten verhunzte Weihnachtsliedzeilen lesen musste, die für Werbezwecke missbraucht werden ("Ihr Kundelein, kommet" oder "O du Leckere"). Lange wird diese Masche nicht mehr ziehen, weil es immer weniger werden, die hinter den Slogans überhaupt noch den weihnachtlichen Bezug erkennen. Liebe Gemeinde, wir sind heute zusammengekommen, um uns nicht blenden zu lassen und das Eigentliche nicht aus dem Blick zu verlieren: *Gelobet seist du, Jesu Christ, dass du Mensch geboren bist ...* Dieser Lobpreis will sich durch unser Christfest ziehen. Ihm, dem Sohn Gottes, wollen wir uns anvertrauen, ihn wollen wir anbeten, ihm zur Ehre wollen wir singen.

Mit großem Paukenschlag platzt Johannes mit seiner Schau aus der Offenbarung, dem letzten Buch der Bibel, mitten hinein in unsere Stimmungen; als wollte er uns heute sagen: ihr lieben Christen, recht so, dass ihr an der Krippe eures Herrn und Heilandes das Christfest feiert, aber überseht dabei nicht die letzte und eigentliche Bedeutung und das letzte und eigentliche Ziel der Menschwerdung Gottes. Johannes soll im Auftrag des erhöhten Christus von Dingen berichten, die wir normalerweise zum Christfest noch nicht so deutlich sehen.

In Bethlehem war der Rahmen noch sehr klein. Ein paar Hirten stürzen in großer Eile durch die Nacht, um dann schließlich den zu finden, von dem der Engel zu ihnen geredet hatte. Aber mehr ist nicht los. Ein paar Wochen später kommen noch die Weisen aus dem Morgenland. Aber das war's erst einmal auch. Ganz anders in der Offenbarung des Johannes. Johannes bekommt eine unzählig große Schar aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Sprachen zu sehen, versammelt um den Thron des erhöhten Christus und gemeinsam rufen sie mit großer Stimme: *Das Heil ist bei dem, der auf dem Thron sitzt, unserm Gott und dem Lamm*.

Wir werden stutzig und fragen uns, was denn das eine in Bethlehem mit dem anderen im Himmel zu tun hat und ob sich die Fachleute für der Auswahl der Predigttexte beim Christfest nicht vielleicht vergriffen haben. Es

mag sein, dass es weihnachtlicheres gibt. Aber es gibt eine große Klammer zwischen dem Weihnachtsgeschehen in Bethlehem und dem Chor im Himmel, den Johannes sieht, hört und beschreibt, eines, was dort wie hier von großer Bedeutung ist: Das ist der Jubel der Engel! Die Engel, die uns aus der Weihnachtsgeschichte vertraut sind, haben schon damals verstanden, um was es geht: *Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr.* Und anschließend singen sie in voller Stärke, dass es die Hirten abgrundtief erschrecken muss: *Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.* Die Engel, liebe Gemeinde, haben beim Singen große Ausdauer. Was sie damals in Bethlehem gesungen haben, war nur die erste Strophe eines schier endlosen Lobliedes. Eine der letzten Strophen singen sie im Himmel vor dem Thron des Lammes: *Amen, Lob und Ehre und Weisheit und Dank und Preis und Kraft und Stärke sei unserem Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.* Und dort singen sie gemeinsam mit der ganzen triumphierenden Kirche.

Die Engel aus der Weihnachtsgeschichte deuten das Ziel schon an. Was da in Bethlehem im Stall in der heiligen Nacht geschehen ist, hat das Ziel, dass der Himmel aus den Nähten platzt; dass aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Sprachen Menschen Zugang finden, die sonst außen vor bleiben müssten; Menschen mit weißen Kleidern und mit Palmzweigen als Siegeszeichen in der Hand. Ja, liebe Gemeinde, was Johannes für uns beschreibt, ist nur möglich, weil der Sohn Gottes das Kind in der Krippe ist. Wir dürfen heute nicht übersehen: Ohne dessen Geburt hätte Johannes nichts zu sehen bekommen. Niemand aus der großen Schar der Völker würde auch nur den kleinsten Ton anstimmen. Im Himmel wäre es leer und stumm. Und auch wir hätten nichts zu hoffen, denn der Himmel bliebe uns verschlossen, für alle Zeit unerreichbar. Ja, wir müssen es so sehen: Das unüberschaubare Gotteslob vor dem Thron des Lammes ist nichts anderes als das letzte und beste Kapitel der Weihnachtsgeschichte!

Johannes schreibt: *Und einer der Ältesten fing an und sprach zu mir: Wer sind diese, die mit den weißen Kleidern angetan sind, und woher sind die gekommen?* Johannes antwortet: *Herr, du weißt es!* Und dann hört er: *Diese sind's, die gekommen sind aus der großen Trübsal und haben ihre Kleider gewaschen und haben ihre Kleider hell gemacht im Blut des Lammes.* Der Himmel, den Johannes schauen darf, ist nicht deswegen voller Menschen aus aller Herren Länder, weil es sich bei diesen Menschen um besondere Prachtausgaben handelte. Das sind keine Menschen, die durch besonders

frommes Tun ihren Platz vor dem Thron Gottes verdient haben; keine Menschen, die dort für ein anständiges Leben hier belohnt worden sind. Davon lesen wir kein Wort. Sie kommen vielmehr aus der großen Trübsal. Ein Wort, dass besonders Johannes unter die Haut gehen muss; ist er doch selbst vom römischen Kaiser verbannt auf der Insel Patmos - getrennt von seinen Gemeinden. Was für eine wirklich tröstliche Aussage: Noch bevor Johannes selbst und viele Christen seiner Zeit mit ihm durch Trübsale hindurch gekommen sind, ist für ihn ihr Siegeslied im Himmel schon hörbar.

Aber es geht ja gar nicht nur um Johannes und seine Zeit. Trübsal - dieses Wort ist ja überhaupt ein spezifisches Merkmal der Christen. Es gehört nicht zur Ausnahme, sondern zur Regel, was Paulus und Barnabas in Antiochien sagten, nämlich *dass wir durch viel Bedrängnisse in das Reich Gottes eingehen müssen.* Christen haben ja nicht weniger, sondern mehr Trübsal als andere Menschen. Sie haben nicht nur genauso die Nöte dieses Lebens auszuhalten, sondern dazu noch das Kreuz, das sie um Christi willen tragen müssen. Menschen in großer Trübsal - es gibt sie auch heute in dieser Welt - manche persische Christen unserer Gemeinde und Kirche könnten es uns erzählen. Und der Feind Gottes ist uns allen auf der Spur, auch wenn wir es nicht spüren.

Aber wir dürfen wissen, ja, du, lieber Br. und liebe Schw., du darfst wissen, gerade heute am Fest der Geburt Jesu Christi: du gehörst dazu! Nicht Marsmännchen singen da im Himmel, sondern Kinder Gottes aus allen Zeiten und Orten, durch Christus erlöst, in Namen des dreieinigen Gottes getauft - an einem Taufstein, wie er auch hier in unserer Kirche steht. Dein Siegeslied wird im Himmel schon gesungen. Dein Platz ist schon freigehalten. Und wenn dir hier dann tatsächlich die Trübsal, die Krankheit, die Sorge, der Depression, die Anfechtung im Glauben oder der nahende Tod kräftig auf die Pelle rücken und dir zu schaffen machen, dann darfst du dich im Geiste schon mal dazustellen, in den Chor der lobenden und triumphierenden Gemeinde, weil du am Ende dazugehörst wirst. Und wenn dir das allein zu schwer werden will, dann lass dich von den Engeln in Bethlehem anstecken, deren Lobgesang die Mutter aller Weihnachtslieder ist, die wir in unseren Gesangbüchern finden. Ja, singen wir sie alle durch - die schönen Lieder vom Heil in Jesus Christus und vom Sieg über alle Trübsal.

Nicht, dass wir es falsch verstehen: Es ist nicht so, dass alle Menschen, die in diesem Leben Trübsal zu blasen haben, im Himmel mit Freude belohnt